

Bahn prangt und der Ausschnitt einer Schokoladendose der Firma Frey. Das Ehepaar stellt im Parterre noch weitere Dinge zur Schau: einen Modellbaukasten von Meccano, auf dem ein Album aufgeklappt ist, das auf einem Foto klein Christian beim Spielen zeigt, oder eine Tinplate-Bahn, die einst mit einem Starkstromregelwiderstand über zwei grosse Kohlefadenlampen betrieben wurde und nun auf der Eckbank beim Fenster zum Garten steht.

Aus einer Musikerfamilie

Im Garten erzählen die Freys beim Kaffee von den Anfängen ihrer Leidenschaft, die sie teilen. Der Vater von Christian, der mit drei Brüdern in Zollikon aufgewachsen ist und nach dem Schulabschluss Topfpflanzengärtner gelernt hat, besass eine Spur 1-Bahn, die er gegen eine von Märklin in der Spur 0 eintauschte. Wie Christian Frey weiter ausführt, hat er als Junge mit der Bahn gespielt und diese behalten. So wurde die Märklin-Spur 0 später zum Beispiel an Hochzeitstafeln aufgestellt, wo sie dazu diente, Schokolade und Süßigkeiten an die Gäste zu verteilen. Ursula Frey, die sich als eine der Letzten in der Schweiz zur Orientteppichrestaurierin ausbilden liess und als solche selbstständig gearbeitet hat, ist begeisterte Sammlerin von Blechspielzeug. Sie streift dafür oft durch die Brockenhäuser. Dabei habe sie in Zürich eine schöne Modelleisenbahn in Spur N gesehen, erzählt sie, die sie dann von ihrem Ehemann als Geschenk zu Weihnachten erhielt. So kam die zweite Modelleisenbahn in den Besitz von Christian Frey, der aus einer Musikerfamilie stammt. Grossvater Walter war Bachpianist, Grossonkel Emil Komponist und Pianist am russischen Zarenhof in Sankt Petersburg und Vater Peter Musiklehrer, Organist sowie Dirigent in Zürich.

Gärtner für die Universität

Christian Frey machte in den 1980er-Jahren selbst auch Musik, mit seinen Brüdern Martin und Stefan in der Band «Eloiteron» (was übersetzt «Die Freien» heisst). Daher hatte er mit seinen Modelleisenbahnen in der Folge lange nichts mehr zu tun. Der geübte Gärtner pflegte vielmehr die Gartenanlagen von Villen am Zürichsee. Als diese Arbeit ihm zu anstrengend wurde, wechselte er 1991 zur Universität Zürich ans Institut für Pflanzen- und Mikrobiologie.



Christian Frey empfing den LOKI-Mitarbeiter als Stationsbeamter in seinem SBB-Reisebüro.

Dort arbeitet er im Botanischen Garten, wo er inzwischen zum Obergärtner aufgestiegen ist, Papayas zieht und für diese sowie für andere Pflanzen Gewächshäuser umbaut. Während seine Ehefrau bereits pensioniert ist, wird es bei Christian Frey erst in zwei Jahren so weit sein. Im Hinblick auf seine Pensionierung hat er bereits 2011 einen wegweisenden Entscheid gefällt: «Wir wollten etwas Stationäres bauen und so unser gemeinsames Hobby in die Tat umsetzen», sagen die Freys über ihr Projekt. Das bestand darin, im Raum unter dem Dach

des Flarzhäuses eine Art Modelleisenbahntheater einzurichten.

Wie am 1. August 1959

Da er aus einer Musiker- und Schauspielerfamilie komme und in früheren Jahren bereits Theater- und Multimediaaufführungen inszeniert habe, sei die Idee naheliegend gewesen, etwas Ähnliches auch mit Modelleisenbahnen zu machen, erklärt Christian Frey. Basis für die Inszenierung bilden die vom Vater übernommene Modellbahn in Spur 0 und die Spur-N-Bahn seiner Frau